

Vorschau

Titanic

Montag, 20.15 Uhr,
Dienstag, 15.10 Uhr, RTL

Die „Titanic“ säuft ab, und „Weihnachten ist gerettet“, jubelt RTL, zumindest im Kampf um die Einschaltquote. Wenn der dicke Unterhaltungsdampfer aus Hollywood – 11 Oscars, 18 Millionen Kinobesucher allein in Deutschland – am ersten Weihnachtstag zur Jungfernfahrt im so genannten Free-TV ausläuft, entsorgt die Konkurrenz unauffällig etwas Fernsehgiftmüll im Kielwasser: Die ARD feiert „Das Weihnachtsfest der Volksmusik“, das ZDF verübt „Die Verbrechen des Professor Capellari“, auf Sat.1 dilettiert Madonna als „Evita“, und ProSieben entrostet „Die Glücksritter“. Derart ermutigt, bietet RTL die Werbezeiten zum Preis kleiner Yachten an: Bis zu 309 000 Mark kostet ein 30-Sekunden-Spot während des Untergangs der „Titanic“, mehr

tille „Print“ in ihrer 16-seitigen Dezember-Ausgabe zwölf Pleitgen-Fotos, sieben davon aus dem Kaukasus. Auch ein attraktiver Sendeplatz wurde gefunden (2. Teil: Dienstag, 22 Uhr), für Reportagen ohne Gerd Ruge inzwischen fast so selten wie ein Goldenes Vlies. Vielleicht sollten Intendanten öfter verreisen.

Stars in der Manege

Dienstag, 20.15 Uhr, ARD

Die Prominenten machen freiwillig mit bei der jährlichen Zirkus-Gala; einige Tiere offenbar nicht: Ein Elefant legte „Tatort“-Fahnder Harald Krassnitzer aufs Kreuz, und vier andalusische Hengste rebellierten gegen die Dressurversuche von Rudolph Moshammer („Wo san denn meine Pferderl hin?“). Die ursprünglich für Moshammer vorgesehenen Pudel waren gar nicht erst erschienen. Immerhin hatte Sportmoderator Waldemar Hartmann seinen Köter im Griff: Der arme Hund sprang, als Löwe verkleidet, durch einen brennenden Reifen. Tusch!

Die Verwegene – Kämpfe um deinen Traum

Mittwoch, 20.15 Uhr, RTL

Sophie (Alexandra Kalweit), eine junge Frau aus der Provinz, glaubt, dass sie bald sterben muss. Deshalb will sie sich ihren letzten und größten Wunsch erfüllen: auf einer Bühne zu stehen, Soul-Klassiker zu singen und bejubelt zu werden, als wäre sie Eartha Kitt. Kurz vor der Abreise nach Berlin erfährt Sophie, dass der Arzt einen Staubfleck auf dem Röntgenbild für einen Tumor gehalten hat. Doch der Entschluss ist, so oder

so, gefasst: Sie landet als Kellnerin in einem Nachtclub, wo die Transvestiten, typisch, irrsinnig schrill sind und trotzdem wahnsinnig nett. Und dann ist da noch der schüchterne Astronomie-Professor, mit dem Sophie über Sterne reden kann, obwohl sie sich ja eher für Astrologie begeistert, aber – Schwamm drüber – in groben Filmen haben feine Unterschiede nichts zu suchen. Schwere erträglich sind sowieso die betulichen Phantasie-Zwiegespräche mit der Soul-Grandma, die der jungen Möchtegern-Sängerin rät, auf die innere Stimme zu hören. Martin Walz hat sich mit Werken wie „Kondom des Grauens“ und „Die Bademeister – Weiber, saufen,

Leben retten“ einen Namen als Trash-Regisseur gemacht. Dieser Filmografie kann er nun mit „Die Verwegene“ ein weiteres Werk hinzufügen.

Probieren Sie's mit einem Jüngeren

Samstag, 20.15 Uhr, ARD

... heißt das Motto der Schriftstellerin Anna Haslböck (Senta Berger). Um ihr neues Buch, ein Plädoyer für junges Männerfleisch, zu vermarkten,



Reinthaller, Berger in „Probieren ...“

engagiert sie zu PR-Zwecken den jungen Nicolas (Ulrich Reinthaller), der sich als ihr Liebhaber ausgibt. Für Berger, 59, zwar nur die x-te Variation ihrer Standardrolle, aber dennoch ein Job mit Zukunft: „Noch 15 gute Jahre mindestens“, prophezeit die „Süddeutsche Zeitung“, „wird Senta Berger die Hauptfigur dieser Damenmärchen sein.“

Der Ballon-Marathon

Sonntag, 15.05 Uhr, ARD

Spannende Dokumentation von Garfield Kennedy über die tollkühnen Männer (Steve Fossett, Richard Branson, Bertrand Piccard) mit ihren fliegenden Hüllen – und dem Traum, die Erde im Ballon zu umrunden.



Szene aus „Der Ballon-Marathon“



Leonardo DiCaprio, Kate Winslet in „Titanic“

als bei der Fußball-Champions-League. Entsprechend langsam sinkt der Kahn: Die Werbeunterbrechungen dehnen James Camerons Drei-Stunden-Epos auf 225 Minuten.

Durch den wilden Kaukasus

Montag, 22.25 Uhr, ARD

Die Argonauten suchten im Kaukasus einst das Goldene Vlies; WDR-Intendant Fritz Pleitgen, 62, hat zwischen Dagestan, Aserbaidschan und Abchasien immerhin seinen Reporter-ehrgeiz wieder entdeckt und sich nebenbei „einen Kindheitstraum erfüllt“. Um dieses Ereignis angemessen zu würdigen, druckte die WDR-Pos-